

nürnbergkultur

NÜRNBERG



Nürnberg spielt Wagner

Circus Wagner im Stadtpark

27. Juni bis 9. Juli 2013

nürnbergkultur NÜRNBERG

Klassik Open Air beim Picknick im Park

Sonntag, 21. Juli 2013, 11 Uhr
Sonntag, 21. Juli 2013, 20 Uhr
Samstag, 3. August 2013, 20 Uhr

Nürnberg · Luitpoldhain · Eintritt frei · www.klassikopenair.de

Veranstalter: Kulturreferat der Stadt Nürnberg/Projektbüro
Herzlichen Dank an unsere Förderer: **Sparda-Bank**

nürnbergkultur NÜRNBERG

24° OST

38. Bardentreffen Nürnberg

26. bis 28. Juli 2013

Warsaw Village Band, DakhaBrakha, Mahala Rai Banda, Nikola Parov & Ágnes Herczku, Kottarashky, Mokoomba, Haugaard & Blum, Acoustic Africa, La Shica, Mick Flannery, Felix Meyer, Die Zöllner u. a.

Veranstalter: Kulturreferat der Stadt Nürnberg/Projektbüro www.bardentreffen.de
Medienpartner: **BR BAYERN 2**
Förderer: **Sparda-Bank**

nürnbergkultur NÜRNBERG

NÜRNBERGER
Nachrichten
präsentieren

Stadt(ver)führungen „Großstadtsymphonien“

13. bis 15.9.2013
www.stadtverfuehrungen.nuernberg.de

Veranstalter: Kulturreferat der Stadt Nürnberg
Vorverkauf der Türmchen: Kultur Information, Königstr. 93, 90402 Nürnberg, Tel. (0911) 231-4000
Förderer: **raum für perspektive**

nürnbergkultur NÜRNBERG

VORVERKAUF HAT BEGONNEN

Silvestival

Silvester in der Stadt
31.12.2013 · ab 21 Uhr

Veranstalter: Kulturreferat der Stadt Nürnberg/Projektbüro www.silvestival.de
Hauptsponsor: **Sparkasse Nürnberg**



Manege frei Richard Wagner

Der Nürnberger „Witz“, der vor allem ein Synonym für Einfallsreichtum ist, macht auch vor großen Komponisten nicht Halt. Während die ganze Welt – allen voran die Städte Leipzig und Bayreuth – den 200. Geburtstag Richard Wagners feiert, spielt Nürnberg pointiert (mit) Wagner. In einigen zentralen Veranstaltungsangeboten – wie eben dem außergewöhnlichen Zeltfestival „Circus Wagner“ im ebenso außergewöhnlichen Spielort Stadtpark – wollen wir uns mit Nürnberger „Witz“, mit spielerischer Neugier und Entdeckerlust dem hoch verehrten wie tief verachteten Schöpfer des heutigen Musiktheaters widmen.

Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ liefert den unverwechselbaren Zugang zu Jubiläum und Themenkomplex. 500 Jahre Stadtgeschichte lassen sich anhand dieser Oper erzählen. Geschichten über eine freie, Kunstliebende und -lebende Bürgerschaft, charakterisiert durch Hans Sachs („Schuster und Poet dazu“), Geschichten über die ideologische Vereinnahmung im Dritten Reich, die in die Auslöschung jeder Humanität und die totale Zerstörung Nürnbergs mündete.

Der Veranstaltungsreigen „Nürnberg spielt Wagner“ greift diese Spurensuche vielgestaltig auf in historisch fundierten Ausstellungen über die Meistersinger, Richard Wagners Besuche in Nürnberg, Wagners Verehrer König Ludwig II. bis zur Wagner-Heroine Martha Mödl. Nürnberg hört Wagner in diversen Konzerten und in aktuellen, kritischen Inszenierungen. Und Nürnberg wagt Wagner.

Frech, entdeckungslustig und eigenständig klopft der „Circus Wagner“ in einer Reihe von Uraufführungen Wagner auf seine Zukunftstauglichkeit ab. Was fängt heute ein international gefragter 30-jähriger DJ mit dem Jubilar an, was junge tschechische Cirque Nouveau-Artisten, was ein bodenständiger fränkischer Kabarettist, ein großes Figurentheater, was risikofreudige Kammermusiker und ein klangsuchender Jazzer?

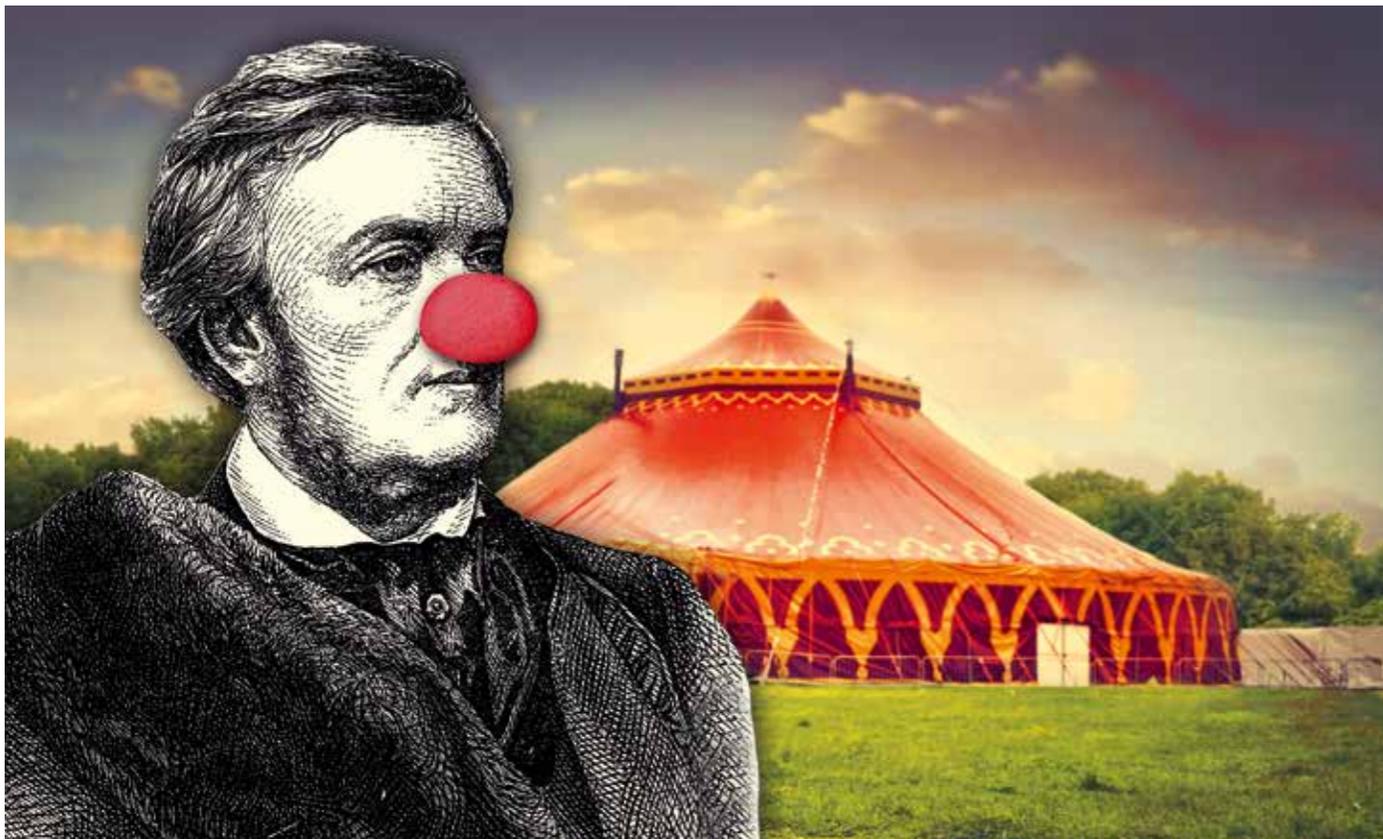
Geburtsstunde des „Circus Wagner“ war der Vorschlag der Pocket Opera Company, Wagners Frühwerk „Männerlist größer als Frauenlist...“ in einem Zirkus uraufzuführen. Denn Wagner, der in einer Schauspieler- und Maler-Familie aufwuchs, liebte von Kindheit an den Seiltanz und führte ein

zirkusreifes Leben voller Höhen und Abstürze (was sich auch noch bis 26. August überprüfen lässt in einer gewitzten neunminütigen Zeitraffer-Biographie, präsentiert von einem mechanischen Schaubuden-Theater am Hans-Sachs-Platz.).

Bereits 1861 war der Stadtpark Nürnberg der Austragungsort eines großen nationalen Sängerfestes. Allein die Bühne fasste 5000 Sänger! Ein geschichtsträchtiger Ort für einen neuen, fröhlichen Sängernetz! 550 Sänger aus 18 Chören treten im Grün des Stadtparks neben dem Zirkuszelt zum „Meistersingen um 18 Uhr“ an – doch geht es hier nicht um die Hand einer schönen Braut, sondern um die Ehre eines weiteren Liedes.

Und hier sind Sie gefragt: Begeben Sie sich mit uns auf Spurensuche, küren Sie den besten Chor. Begleiten Sie uns in Wagners Welt, die jenseits der Vorurteile auch reichlich Überraschungen und Unterhaltung liefert. Wie der „Circus Wagner“. Manege frei!

Ihre
Julia Lehner



Schrauben locker in Wagners Werkstatt?

Ein Opern-Titan zwischen Jugendsünde, Musik-Club und Zirkus-Arena

Von der immerwährend prüfenden „Werkstatt Bayreuth“ hat der gefühlte hundert Jahre amtierende Berufs-Enkel Wolfgang Wagner in seiner Zeit als Herr des Grünen Hügels oft und gerne gesprochen. Aber die Schrauben, die da offenbar locker waren, betrafen meistens die Inszenierungen – die Musik von „Opa“ Richard lag entschieden unbezweifelbar in den autoritären

Händen der Dirigenten. Dabei gab es auf der Promi-Linie der Jahrzehnte zwischen den Pult-Extremen Pierre Boulez und James Levine wunderliche Interpretations-Kontraste, mit Stoppuhr beglaubigte Tempo-Schwankungen von 25 Minuten bei einem Akt von knapp zweieinhalb Stunden. Man registrierte es staunend, aber eine Debatte über Wagners Musik und ihre individuel-

le Dehnbarkeit hat das nicht angestoßen. Auch in den ersten Zwischenbilanzen zum 200. Jubiläums-Jahr des Komponisten, wo Festreden und „Ring“-Projekte in allen Ecken wuchern, wird mit Enttäuschung registriert, dass wieder mal vom Klang-Mirakel der wagnerschen Musikdramatik weniger geredet wurde als über seine antisemitischen Hetzschriften, sein Schnorrer-Image und

die Frage, ob nach Frank Castorfs Festspiel-„Ring“ im Sommer 2013 die Welt auch jenseits der „Götterdämmerung“ zusammenbricht. Ist über die Musik alles gesagt, spricht sie für sich oder schüchtert sie etwa ein?

Dabei haben sich die hermetischen Schutzwälle, die Wagners Nachlassverwalter um das Sortiment der mit dem Festspiel-Siegel geadelten „Gesamtkunstwerke“ errichteten, aufgelöst. Hatte 1913, zum 100. Geburtstag Richard Wagners, die Witwe Cosima jegliche Originalton-Verwendung für eine Stummfilm-Biografie über den Musiker strikt verboten (Giuseppe Becce schrieb dann ersatzweise Begleitklang im nachgeschmeckten Aroma des Titelhelden), weist 2013 der aktuell tonangebende Wagner-Exeget Christian Thielemann stolz darauf hin, dass die Entwicklung von Hollywoods Soundtrack-Kultur ohne den Bayreuther Meister undenkbar sei.

Wenn beim Nürnberger „Circus Wagner“ nun Jazzer und Komödianten, Puppenspieler und DJs nach den einst wie Gottesdienst-Ersatz behandelten Vorlagen greifen, mag das ein weiteres Zeichen für Normalität sein – oder den neuerlichen Aufbruch ins Universelle. Ob da der „Ring“ als Konzentrat gewagt wird, ein sehr unvollendetes Jugendwerk als Uraufführungs-Behauptung oder der Rundlauf durch die mystische Hit-Sammlung per Elektro-Pop und Schlagzeug zur Ausrufung einer „Crossover-Transzendenz“ führt, eines haben die Projekte, Liberalisierung hin oder her, alle gemeinsam: Niemals werden sie Zutritt in die Heiligen Hallen des Festspielhauses bekommen. Dafür gibt es nur einen passenden Kommentar: Na und!

Nimmt man etwa den mit ECHO-Preis dekorierten Schlagzeuger Eric Schaefer, den die ZEIT schon mal unter die „heimlichen Zentralgestirne der aktuellen Jazz-Szene“ einsortierte, so ist sein erst im Januar erschienenes Album „Who is afraid of Richard W.?“ ein Beleg für neu aufgeladene Ausstrahlung. Schaefer, der vor seiner Electronic-Karriere klassisches Schlagwerk im Bundesjugendorchester bekloppte, lacht über den Verdacht, er könne Angst vor Wagner gehabt haben: „Das ist ja kein Feind für mich, auch wenn ich erst den Umweg über Mahler und Debussy gebraucht habe.“ In den zwei Jahren, die es von der Idee bis zur Studio-Verwirklichung des 2013-Projekts brauchte, hat er „unheimlich viele Beziehungspunkte“ entdeckt. Verbindungen nicht nur zu den Nachgeborenen der Klassik, auch sehr persönliche, „subjektiv emotional gesteuerte“ Erkenntnisse im Spartensprung. Das flirrende „Lohengrin“-Vorspiel hört und reflektiert er, mein lieber Schwan, „in seiner Erhabenheit und Reinheit wie eine Soul-Ballade“, im „Walkürenritt“ findet er „die Rezeptionsgeschichte der Pop-Kultur“ und sein ganzes Hitparaden-Hörbild „lehnt sich an Strategien des HipHop.“ Da scheinen die Pilger aus dem „Tannhäuser“ ihr Kruzifix in der Disco zwischengelagert zu haben. Wagner ist für Eric Schaefer der Musiker „an der Bruchstelle von Apotheose der Romantik und Erneuerung“, an dem er sogar „die politischen Verwerfungen“ faszinierend findet. Erstmals wird es beim „Circus Wagner“ eine Begegnung zwischen dem Historiker Sven Oliver Müller und seinen über „Hass und Hingabe“ referierenden Thesen über „Wagner und die Deutschen“ mit dem „Runter vom Hügel, rein in den Club“-Appell von Eric Schaefers Quartett geben. Was sich der Mu-

siker von der Reibung mit Literatur verspricht? „Diese Performance erzählt in all ihren Bestandteilen eine Geschichte, die so spezifisch nur an diesem Abend stattfindet. Es wird neuer Sinn generiert – und das ist doch wunderbar!“

Nah dran an dieser Musikclub-Vereinnahmung Wagners und doch ziemlich weit weg von Schaefers Fundament klassischer Basis-Bildung ist der Nürnberger DJ Tommy Yamaha, mit bürgerlichem Namen Thomas Wurm ein Teil der fränkisch-kanadischen Indie-Pop-Gruppe Wrongkong, der in aller Offenheit die Frage stellt: „Ist Wagner elektrotauglich?“ Bei ihm gibt es keine schwärmerischen Erinnerungen („Nee, nicht wirklich!“), seine allererste Auseinandersetzung mit klassischer Musik betraf die Tonspur von Stanley Kubricks „2001 – Odyssee im Welt-raum“ („Hat mir meine Oma geliehen“) und er nennt den Ausgangspunkt zu seinem „Circus“-Projekt „Wagner reloaded“ in entwaffnender Eindeutigkeit „uninformiert und respektlos“. Immerhin, dank der Philharmoniker-Lockerungsübungen „Phil & Chill“ seit dem Vorjahr im einschlägigen Rockkonzert-Treff „Hirsch“, wo er am Brückenschlag zwischen zwei Kulturwelten mitwirkt, ist er mitten in der Aufholjagd. „Es hat mich gepackt“, sagt er über den durchaus naiven Umgang mit Wagner. Er begann mit einer alten „Ring des Nibelungen“-Aufnahme und hat „rausgezogen, was mich anspricht.“ Das war Einiges, denn Yamaha/Wurm fand staunend „die letzten 20 Jahre elektronischer Musik bei Wagner vorweggenommen – moderner als bei ihm geht es gar nicht.“ Natürlich hat er trotzdem gesampelt („Manches eins zu eins, anderes auseinandergenommen und neu zusammengesetzt“) und „ei-

nen eigenen roten Faden gesucht.“ Dass sein einstündiger Alternativ-Klang mit Körpersprache verbunden wird, dem Auftritt von Cyrena Dunbar und Ingo Schweiger, sieht er als künstlerischen Mehrwert: „Ich habe vorgelegt, das wird sich verzahnen.“

Was die Komödianten betrifft, werden ihnen selbst die streng gläubigen Wagnerianer ein Mindestmaß an „Narrenfreiheit“ nicht mehr ab-sprechen. Die fabelhaften Blas-Musiker von Mnozil Brass, bei denen scheinbar sogar Instrumente Grimassen schneiden können, haben mit ihrem „Hojotoho“ in Bayreuth (Stadthalle, nicht Festspielhaus!) einen allerliebsten Knallfrosch für den Startschuss ins Wagner-Jahr gezündet. Zwischen Berliner Ensemble und Ludwigsburger Schloss-Festspielen machen sie im Nürnberger Zirkuszelt Station, um zu zeigen, was dabei rauskommt, wenn an einem Denkmal „gerüttelt und geschüttelt“ wird. Die Zuhörer sind gerührt vor lauter Spaß. Und jeder muss dem Stabreimer Wagner bestätigen, dass er auch ohne dichterische Verbiegungen sehr attraktiv Blech reden kann.

Was Komponist Manfred Knaak an der Neufassung von „Tannhäuser“ mit Grantl-Satiriker Matthias Egersdörfer arrangiert, macht einen großen Bogen vom Original aus vorbei an der einst erfolgreichen, typischen Wiener Parodie von Österreichs National-Spötter Johann Nestroy zur aktuellen Sängerkrieg-Variante. Während der musikalische Nach-Schöpfer Karl Binder dazumal die Wagner-Arien infam vom Heroischen ins Operetten-Tralala wegrutschen ließ, sucht Knaak den Kurzschluss zu den Biermösl Blosn,

Frank Zappa und Tom Waits. Wenn die Geige mit der E-Gitarre kopuliert und das Harmonium mit der Trompete flirtet, könnte das die moralische Ordnung auf der Wartburg neu erschüttern.

Näher dran an Wagners wahren Wonnen sind zwei Opern-Inszenierungen mit großem Aufwand, aber sehr unterschiedlichem Rest-Risiko. Aus Erfurt kommt eine dort schon gefeierte theatralische Schicksalsgemeinschaft aus Opernhaus (16 Musiker, 9 Sänger, 1 Dirigent) und dem von Figurentheater-Festivals in Erlangen bekannten Theater Waidspacher (6 Puppenspieler), die „Der Ring des Nibelungen (an einem Abend)“ aufführen. In 195 Minuten die sonst auf



Werkstatt Theater
Waidspacher

vier lange Abende verteilte Sage mit der ausufernden Musik für Götter, Zwerge und scheiternde Helden. Juri Lebedev, der die Bearbeitung der sonst eher von Hundertschaften bewältigten Klänge übernahm, wollte vor allem eins: „Die weite Palette der Instrumente einsetzen, damit nicht der Eindruck einer Taschenbuch-Ausgabe entsteht.“ Er hat „reduziert“ ganz im Sinne der Küchen-Philosophie, die auf diese Art zur Geschmacksverstärkung kommt. Während die Solisten „wie in einer großen Fest-Aufführung“ singen – freilich mit einer hilfreichen Hand an der Puppe – sind die einzelnen Instrumente weit mehr als sonst in allen Details zu hören. Denn: „Wir brauchen nicht den Wolken-Klang nach den Hörgewohnheiten des letzten Jahrhunderts, sondern die Musiker als Stütze für Charaktere und das, was sie zu sagen haben.“ Es gehe, sagt der aus St. Petersburg stammende und in Weimar lebende Spezialist für pointierte Bearbeitungen, „überhaupt nicht um den satten Klang“, sondern um die Lust am neuen Blick: „Wenn man so nah dran sitzt, dann nimmt man alles anders wahr.“

Anders als gewohnt wird auch der Wagner sein, den die Pocket Opera Company enthüllt. Die Ur-aufführung „Männerlist größer als Frauenlist oder Die glückliche Bärenfamilie“ zeigt den Wahl-Bayreuther von einer Seite, die aus dem ewigen Festspiel-Repertoire von Anfang an mangels Mysterientauglichkeit verbannt war. Was er zwischen den in Ungnade gefallenen Frühwerken „Das Liebesverbot“ und „Die Feen“ und vor dem tosenden „Rienzi“ zu Papier gebracht hat und erst vor einigen Jahren wiederentdeckt wurde, ist allerdings mit dem Wort „Fragment“ schon euphorisch beschrieben. Das Libretto nach einem

Märchen aus Tausendundeiner Nacht existiert komplett, komponiert sind lediglich Klavierskizzen einiger Nummern. Für POC-Leiter Franz Killer, der mit seiner Vorliebe für Entdeckungen immer wieder furchtlos ins Unerhörte tastet, eine besondere Herausforderung. So stieg er hinab ins Archiv der weit-hin unbekannteren Orchesterstücke und Lieder Wagners, zapfte „ganz erstaunliche Schätze“ aus dem Staub und baute daraus ein nachempfundenes Sonder-Gesamtkunstwerk: „Es ist klar, dass es völlig aus dem Rahmen unseres gängigen Bildes von ihm fällt.“ Das stört die POC absolut nicht. Den „gewissen Witz“, den der 25jährige Komponist noch mit Drang nach Frankreich auf der Spur von Auber und Adam, von „Fra Diavolo“ und „Postillon von Lonjumeau“ anstrebte, will Killer auch durch „ein paar augenzwinkernde Sprengsel“ aus „Meistersinger“ und „Siegfried“ verstärken. Er beruft sich dabei kühn auf Wagners Humor („Ich finde schon, dass er etwas davon hatte“) und erinnert daran, „wie er sich selbst öffentlich als clownesken Typen inszenierte.“ Peinliche Enthüllung? „Kann sein, dass es einigen Bayreuth-Puristen nicht gefällt!“ Musikalisch ist dabei für Wagnerianer kein Erlösungs-Signal zu erwarten, denn elf Solis-

ten und 12 Choristen werden von Killers zehnköpfigem Saxofon-Orchester durch die Turbulenzen geleitet. Statt Mischklang also vermutlich gemischte Gefühle, obwohl Franz Killer als Musikwissenschaftler auch hier tröstende Indizien sammelte: „Ursprünglich wollte Wagner im ‚Tristan‘ das Saxofon stark einsetzen, hat sich dann aber mit Erfinder Adolphe Sax zerstritten.“ Wie das halt mit der Kunst so geht unter Genies. Für die Pocket Opera Company ist es übrigens die zweite Runde mit Richard Wagner. Schon 1990 hatte David Seaman den „Ring“ für einen Abend bearbeitet und die Produktion in Regie von Peter Wyrsch erfreute selbst bekennende Wagner-Fans.

Ob der Schritt in die Manege oder der Schrittwechsel im Musik-Club, die Verpuppung der Sänger oder der Trommelwirbel für Nibelungen jetzt zur Entdeckung ungeahnter Seiten wie etwa einer verpassten Clowns-Karriere führt, müssen die Aufführungen zeigen. Die Voraussetzungen sind nicht schlecht: Im „Hojotoho“ der Walküren, die Brünnhildes Asylanten Siegmund empfangen, steckte ja schon immer auch was vom karnevalistisch-kriegerischen „Wolle mer`n reilasse?“ *Dieter Stoll*



Café. Restaurant. Bar. Kunst. Kultur. Events.

NEU:

Ab jetzt geöffnet!
Von 10:00 bis 22:00 Uhr

SEEGARTEN

Tagescafé

Täglich ab 10:00 Uhr

Brunch mit Kinderbetreuung

jeden So. 10:00 bis 14:00 Uhr

Bitte unter www.parks-nuernberg.de reservieren.

Tanztee im Sternensaal

Immer am zweiten Sonntag im Monat
von 15:00 bis 19:00 Uhr. Eintritt frei.

Ob Firmenveranstaltung, Hochzeit,
Geburtstag oder private Feier.
Bei uns ist Dein Event gut aufgehoben!

Berliner Platz 9. Stadtpark Nürnberg.
Öffnungszeiten: Täglich von 10:00 bis 22:00 Uhr
Reservierungen unter:
0911 - 80 19 14 49
und info@parks-nuernberg.de

www.parks-nuernberg.de
www.facebook.de/stadtparks

Pocket Opera Company: „Männerlist größer als Frauenlist oder Die glückliche Bärenfamilie“ von Richard Wagner (Uraufführung)

Nach der katastrophal missglückten Uraufführung seiner ersten Komischen Oper „Das Liebesverbot“, 1836 in Magdeburg, machte sich Richard Wagner an die Komposition von „Männerlist größer als Frauenlist oder Die glückliche Bärenfamilie“, WWV 48. Diese Komische Oper in zwei Akten entstand im Juni 1838 in Riga, wo Wagner am deutschsprachigen Theater als Kapellmeister engagiert war.

Für seine Handlung hatte Wagner eine Erzählung aus „Tausendundeine Nacht“ ausgewählt, „Die Erzählung von der Weiberlist“, aber die Geschichte verlegte er von Bagdad nach Deutschland „in unsre Zeit und modernes Kostüm“ (Richard Wagner: „Mein Leben“). Der seltsame Titel „Männerlist größer als Frauenlist“ ist ein Spruch, welchen der Juwelier Julius Wander über seinem Laden angebracht hat. Die junge Leontine ärgert sich darüber und verführt Julius zur Ehe mit der monströs hässlichen Tochter des adelsstolzen Baron von Abendthau. Aus dieser Falle kann Julius sich nur durch einen Zufall retten – als ein Wanderzirkus mit einem Tanzbären in die Stadt kommt.

Noch konsequenter als in „Das Liebesverbot“, lösen in WWV 48 gesprochene Dialoge die gesungenen ab. Diese komponierte Wagner „im leichten neufranzösischen Stile“ (Richard Wagner: „Mein Leben“). Wagners Musik war lange verschollen, aber sein komplettes Libretto wurde

in der Gesamtausgabe seiner Schriften und Dichtungen erstmals veröffentlicht. Ab Ende des 20. Jahrhunderts gab es eine Reihe partieller Aufführungen, zunächst des Librettos. Dann tauchten im Jahre 1994 bei einer Auktion Wagners originale Kompositionsskizzen zu dieser Oper wieder auf. Sie enthielten die kompletten Entwürfe für Solisten, Chor und Orchester der vollendeten Nummern 2, 3 und den Beginn der Nummer 4. Die transkribierten Skizzen kamen wiederholt konzertant zur Aufführung, 2000 in Pegnitz und 2006 in Solingen, 2007 orchestriert in London und 2013 szenisch, aber nur mit Klavierbegleitung in Berlin.

Wie von Wagner konzipiert, als komplette szenische Aufführung mit Solisten, Chor und Orchester, erfolgt die Uraufführung am 27. Juni 2013 in Nürnberg. Dirigent Franz Killer hat dafür sämtliche Skizzen Richard Wagners in Partitur aus- und fortgeführt, sowie als Pasticcio, durch Adaption anderer, originaler Kompositionen von Richard Wagner, vollendet.

Die Pocket Opera Company Nürnberg wünschte sich für Wagners frühe Oper über den Wanderzirkus „Zirkus Wander“ ein Zirkuszelt: Der „Circus Wagner“ ist der Uraufführungs-Spielort für eine circensisch angehauchte Umsetzung einer skurrilen Handlung und seiner so noch nie gehörten, orchestral beschwingten, „französisch“ leichten Musik.

Peter Paul Pachtl



Erste komplette szenische Uraufführung von WWV 48 mit Solisten, Chor und Orchester

Eine Koproduktion mit dem Kulturreferat/Projektbüro der Stadt Nürnberg

Besetzung:

Musikalische Bearbeitung und Leitung: Franz Killer, Regie: Peter P. Pachtl, Ausstattung: Evelyn Straulino, Dramaturgie: Florian Reichart, Technische Leitung: Stelian Pop, Korrepetition: Iris F. Henning, Maske: Heidi Burkhardt, Requisiten: Julia Reeckmann

Darsteller:

Julius: Johann Winzer (Tenor), Leontine: Gertrud Demmler-Schwab (Sopran), Baron von Abendthau: Jens Müller (Bariton), Anastasius: Jakob Kreß (Bassbariton), Notar: Robert Eller (Bariton), Aurora: Eugenia S. Lleeks, Gregor, ein Bärenführer: Robert Eller (Bariton), Richard, sein Sohn: Frank Strobelt, Ein Lohndiak: Klaus Meile, Freiherr von Morgennebel: Christopher Kessner (Tenor), Frau von Perlmutter: Constanze Wagner (Sopran), Baron von Nachtschatten: Manuel Krauß (Bariton), Baronin von Abendluft: Heike Kiefer (Alt), Dame: Constanze Wagner (Sopran), Dame: Heike Kiefer (Alt), Diener von Julius: Christopher Kessner (Tenor), Diener von Julius: Joseph Niklaus (Tenor), Herr: Manuel Krauß (Bariton)

Chor und Orchester der Pocket Opera Company

Circus Fantasia

www.pocket-opera.com



„Wagner reloaded“ (Uraufführung) mit Tommy Yamaha, elektropastete, Ingo Schweiger und Cyrena Dunbar

Der Songschreiber, Musiker & DJ Tommy Yamaha hat sich Wagner vorgenommen. Er hat ihn seziiert, gesampelt, interpretiert, um ihn danach wieder völlig neu zusammensetzen. Das Ergebnis ist eine Stunde Musik, bei der man den alten Meister zwar in jeder Note wiederfindet, ihn aber so noch nie gehört hat.

Die sensible Auseinandersetzung mit der Komposition von Tommy Yamaha schafft die Grundlage für Feuerartistik, Tanz und Artistik. In der Co-Choreographie von Cyrena Dunbar und Ingo Schweiger entstehen phantasievolle Bilder, die berühren und ansprechen. Die Tänzer der Tanzwerkstatt Nürnberg und die Artisten des Feuertanzwerks schaffen somit eine pulsierende Performance.

Das dritte große Element in dieser außergewöhnlichen Performance kommt von den Video/Licht Künstlern der elektropastete. Sowohl das Stage-design, das auf mehreren Tiefen-Ebenen basiert, als auch die eigens für diesen Abend entworfenen Lichtobjekte in Kombination mit Projektionen, die live zur Musik eingespeist werden, ergeben den optischen Rahmen für einen besonderen Abend.

Was als Experiment für alle Beteiligten begonnen hatte, entwickelte sich im Laufe der Arbeit zu einem Spektakel, das sich perfekt in das Zirkuszelt-Ambiente integriert. T. Yamaha, I. Schweiger

www.tanzwerkstatt-nuernberg.de,

Eine Koproduktion mit dem Kulturreferat/Projektbüro der Stadt Nürnberg

Besetzung:

Komposition: Tommy Yamaha
Choreographie: Cyrena Dunbar, Ingo Schweiger

Tanz / Artistik / Feuer:

Andrea Schaschek (Feuerartistik), Anne Both (Feuerartistik), Anna Maria Erklärung (Tanz), Cyrena Dunbar (Artistik / Tanz), Daniela Drechsler (Tanz), Hannes Göldner (Feuerartistik), Ingo Schweiger (Tanz / Artistik / Feuerartistik), Kim Gerbig (Tanz), Klaus Graber (Feuerartistik), Lilly Brehm (Tanz), Marie Kropf (Tanz), Martin Eberhardt (Tanz), Nadine Aigner (Tanz), Sanna Hölzer (Feuerartistik), Shaun Canty (Tanz)

elektropastete:

Alexander Trattler, Ben Schnabel

www.elektropastete.de, www.feuertanzwerk.de



Theater Erfurt/Theater Waidspeicher: „Der Ring des Nibelungen (an einem Abend)“

Oper von Richard Wagner für Sänger, Puppen und Kammerorchester

Am Anfang jeder Inszenierung mit Puppen steht die Wahl der Puppenart. Eine weitreichende Entscheidung, denn die Form wirkt auf den Inhalt, und dieselbe Geschichte erzählt mit Handpuppen ist eine andere, wird sie mit Marionetten dargestellt. Jede der unzähligen Varianten des Puppenbaus hat ihre Stärken und blinden Flecken. In der Vorbereitung des Erfurter „Ring“-Projektes fiel die Wahl auf japanische Bunraku-Puppen, weil sie genuine Musiktheater-Geschöpfe sind, die sich im traditionellen Ningyo Joruri (jap.: Puppen-Theater) zum expressiven Sprechgesang eines Erzählers verhalten und bewegen. Mit ihrem flexiblen Körperzentrum, konstituiert von ihrem Kostüm, können sie die atmenden Impulse des Gesangs besonders gut aufnehmen und weitergeben. In diesem Punkt unterscheiden sie sich wesentlich von der traditionellen europäischen Bauweise, bei der die Gliedmaßen um den festen Block des Rumpfes angeordnet werden. Das

Werkgeheimnis der japanischen Puppen ist dann auch der Kimono.

Ein anderer Aspekt des Bunraku trifft sich mit den Spielgewohnheiten des modernen europäischen Puppentheaters: die „offene Spielweise“, bei der die Spieler nicht hinter einer Spielleiste oder einem Schirm verborgen agieren, sondern „offen“ neben ihrer Puppe und damit in gewisser Konkurrenz zu ihr spielen. Der ästhetische Mehrwert ist das Ausstellen des Animationsprozesses und des Wechselspiels von Führen und Geführt-werden. Wer ist Herr und wer ist Diener? Puppe oder Spieler?

Für eine Koproduktion von Puppenspielern und Sängern empfahl sich die Spieltechnik des alten Japan auch damit, dass jeweils drei Puppenspieler eine Puppe animieren. Die Energien dreier Individuen werden in einer Puppe konzentriert, eine Technik, die im rituellen Figurenspiel ihre tiefe Abkunft hat.

Besetzung:

27 Puppen, 16 Instrumentalisten, 9 Sänger,
6 Puppenspieler, 1 Dirigent, 195 Minuten, 1 Pause
= Der ganze „Ring“ an einem Abend

Leitung:

Samuel Bächli (Musikalische Leitung), Christian Georg Fuchs (Inszenierung), Juri Lebedev (Instrumentation), Mila van Daag (Bühnenbild), Frauke Langer (Kostüme), Kathrin Sellin, Udo Schneeweiß (Puppenbau), Dr. Arne Langer (Dramaturgie)

Sängerinnen/Sänger:

Máté Sólyom-Nagy (Wotan), Juri Batukov (Alberich/Gunter), Markus Petsch (Sigmund/Siegfried), Sebastian Pilgrim (Fasolt/Hagen), Dario Süß (Fafner/Hunding), Jörg Rathmann (Loge/Mime), Katja Bildt (Wellgunde/Sieglinde), Julia Neumann (Freia/Woglinde/Waldvogel), Stéphanie Mütter (Flothilde/Brünnhilde)

Puppenspielerinnen/Puppenspieler:

Kathrin Blüchert, Anna Fülle, Paul Günther, Tomas Mielentz, Kristine Stahl, Martin Vogel

Philharmonisches Orchester Erfurt:

Nicole Hatfield (1. Violine), Anke Müller (2. Violine), Thomas Frischko (Viola), Jakob Fauser (Violoncello), Frank Nenninger (Kontrabass), Joy Dutt (Flöte), Andreas Smolny (Oboe/Englischhorn), Thomas Richter (Klarinette/Bassklarinette), Sabine Eickmeier (Fagott/Kontrafagott), Matthias Kleber, Wesley Chong (Horn, Wagnertuba), Dirk Hedrich (Trompete), Markus Wagemann a.G. (Posaune), Carsten Vollmuth (Tuba), Constanze Steiber (Harfe), Marcel Richter/Jean-Pierre Lim (Pauke)

Ganz im Sinne Roland Barthes' ging es uns bei der Adaption des fernöstlichen Modells nicht um Exotismus, sondern um die Beschäftigung mit dem Fremden, damit der Blick für das Eigene geschärft werde. Nach Abschluss der Recherche entwickelten wir unsere eigenen Lösungen, offen, die Vorzüge einer Jahrhunderte alten Puppentechnik für uns zu entdecken, bewusst, dass uns das tiefere Wesen des Bunraku für immer verschlossen bleiben musste. Möge das Ergebnis dieser Weltreise in seiner Einzigartigkeit neue Blicke auf das mythenvolle Hauptwerk Richard Wagners ermöglichen. *Christian Georg Fuchs*

www.ring-erfurt.com



Sven Oliver Müller



Eric Schaefer

Sven Oliver Müller und Eric Schaefer + The Shreds: „Who is afraid of Richard W.?“

Richard Wagner ist der Komponist, über den die deutsche Gesellschaft bis heute nicht zur Ruhe gekommen ist. Nach Wagners Tod holte sie sich den Vergangenen in ihre Gegenwart zurück. Denn Wagner konnte beinahe allen alles verheißen. Der Historiker Sven Oliver Müller erzählt in seinem 2013 erschienenen Buch „Richard Wagner und die Deutschen“ die aufregende Geschichte des Wagner-Mythos zwischen Verklärung und Verdammung, zwischen Hass und Hingabe. Politisch ließ sich Richard Wagner noch nie neutral bewerten. Und was wurde nicht alles aus ihm und seinem Werk gemacht. Monarchen und Präsidenten, Unternehmer und Kleriker, Bürger und Adelige, Linke und Rechte, sie alle liebten ihn, verachteten ihn und betrieben mit ihm und seinen Opern Politik. Vom Kaiserreich über die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus bis hin zur Bundesrepublik, der DDR und dem

wiedervereinigten Deutschland war und ist Wagners Nachleben ein Brennspeigel der deutschen Geschichte. Müller schildert auf breiter Quellenbasis, wie Wagner nicht nur in Bayreuth und anderen Opernhäusern, sondern auch im politischen und gesellschaftlichen Leben, auf Staatsempfangen, in Denkmälern, in Filmen und in Kitschwaren immer präsent blieb. Fast jeder Sehnsucht und jedem Abscheu diente er als Fluchtpunkt und wurde dabei immer wieder neu entdeckt. Die Ambivalenz, die der Person und dem Werk Wagners entgegengebracht wird, beschreibt eine Anekdote über Leonard Bernstein noch am besten. Einst wurde er gefragt, wie er Wagner lieben könne, darauf antwortete er: ‚I hate Wagner – but on my knees.‘ Erhobenen Hauptes begegnet Eric Schaefer in seiner 2013 erschienenen CD „Who is afraid of Richard W.“ dem Werk Richard Wagners. Der

Besetzung:

Sven Oliver Müller – Autor von
„Richard Wagner und die Deutschen“

Eric Schaefer + The Shreds:

Eric Schaefer – Schlagzeug
John-Dennis Renken – Trompete, Flügelhorn
Volker Meitz – Keys
John Eckhardt – E-Bass

www.ericshaefer.de



Eine Koproduktion des Kulturreferats/Projektbüro der Stadt Nürnberg und des ensemble KONTRASTE

Besetzung:

Darsteller: Matthias Egersdörfer
Musik: ensemble KONTRASTE
Libretto und Inszenierung: Claudia Schulz
Musikarrangement: Manfred Knaak
Bühnenbild: Martin Fürbringer, Philipp Moll, Anders Möhl
Lichtdesign: Martin Fürbringer

ensemble KONTRASTE:

Diana Lemb – Violine
Johannes Oellinger – Gitarre
Eckard Kierski – Trompete
Stefan Danhof – Harmonium

Egersdörfer in „Tannhäuser“ (Premiere) nach Nestroy/Binder Übermütige Kurzfassung eines Wagnerenthusiasten, heutige Musik mit dem ensemble KONTRASTE

Egersdörfer liebt die Oper und gerne wäre er selbst Opernsänger oder Dirigent eines großen Orchesters. Man lässt ihn aber nicht. Egersdörfer versteht das nicht und hat schlechte Laune. Versunken im Sumpf missmutiger Weltbetrachtungen und hypochondrischen Endzeitvisionen generiert er einen teuflischen Plan: Eine eigene Interpretation von Wagners „Tannhäuser“. Das „ensemble KONTRASTE“ wird als Orchester verpflichtet und er besetzt sich in allen Rollen. Es

entsteht eine euphorische Neuinterpretation, in der Egersdörfer das Dilemma aus seiner Sicht erzählt, hinterfragt und musikalisch zu ungeahnter Ekstase treibt. Auf der Suche nach Erleuchtung durchlebt und durchleidet er das Schicksaal der Figuren auf seine Art: Atemlos, brachial und mit viel Herzblut. Egersdörfer hat sich einen übermütigen Traum erfüllt und möchte die Welt nun daran teilhaben lassen. Seine Laune hat sich deutlich gebessert.

Musikalisch wird die Nestroy-Binder-Wagner-Vorlage in die Heutzeit gerückt von Manfred Knaak, der die Originale bearbeitet für eine rätselhafte Besetzung: Geige, Harmonium, E-Gitarre und Trompete. In eine Tonsprache, die sich lokalisiert im Karree zwischen Biermösl Blosn und Frank Zappa einerseits und Tom Waits und Miles Davis andererseits. *Claudia Schulz*

www.ensemblekontraste.de, www.egers.de



Ein Auftragswerk der Stadt Bayreuth zum Jubiläumsjahr 2013

Besetzung:

Regie: Philippe Arlaud
Musik: Richard Wagner / Thomas Gansch / Leonhard Paul / Gerhard Füssl
Choreografie: Anne Marie Gros

Trompete: Thomas Gansch, Robert Rother, Roman Rindberger
Basstrompete und Posaune: Leonhard Paul
Posaunen: Gerhard Füssl, Zoltan Kiss
Tuba: Wilfried Brandstötter

MNOZIL BRASS: „HOJOTOHO – eine Wagner-Blech-Comedy“

Jetzt ist Richard Wagner also tatsächlich zweihundert Jahre alt geworden. Zweihundert! Alle philharmonisch-symphonischen Opernorchester der Welt haben sich, brav in der Reihe wartend, die Türklinke in die Hand gegeben, um IHN zu feiern. Und wir mitten drin. Und da saßen wir nun und dachten nach. Wie begegnet man also einem Giganten wie Wagner? Einem also, der sich selbst unumgänglich gemacht hat. Einem, der jeden Superlativ mühelos zerbröseln und einen immer wieder Demut lehrt? Die einzige Möglichkeit, ihm entgegenzutreten, war, ihm auf Augenhöhe zu begegnen. Kein Arrangement des „Lohengrin“-Zwischenspiels also für sieben Blechblasinstrumente. Das klänge nach „Wagner für Arme“ sozusagen, nein, da haben wir lieber den schwierigeren Weg gewählt: I. Wir haben zuerst einmal das Geburtstagskind Wagner, wir haben sein Gesamtkunstwerk, wir haben die vergangenen zweihundert Jahre, die dieses Kunstwerk umzubringen nicht in der Lage waren (trotz einiger heftiger Versuche). Wir ha-

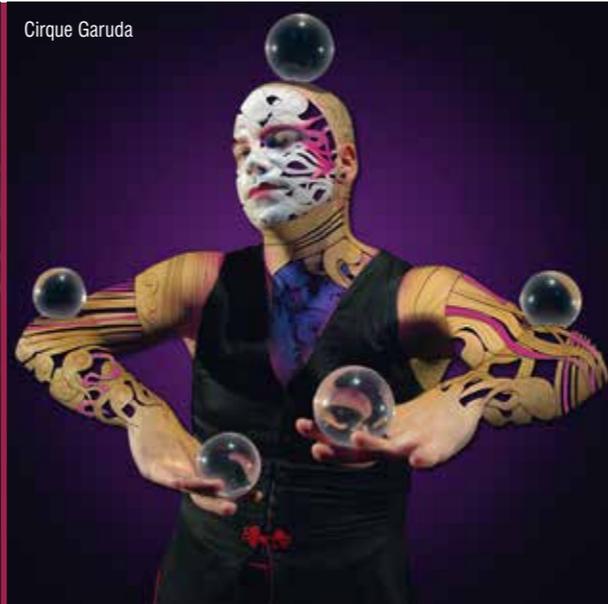
ben eine geradezu unendliche Fülle von Charakteren, von Phantasmen, von Welten, die niemand kennt und von unerklärbaren Phänomenen, die alle in uns tief drin schlummern. Wir feiern also erst mal Wagners Geburt. II. Wotan, ein Gott, ein Wanderer zwischen den Welten, auch ein Suchender, nicht unedel, der Gewalt jedoch zugetan. Nimmt, was er braucht, zerstört aus demselben Grund. Wird durch Liebesentzug oder Enttäuschung oder der Kombination aus beidem zum Diktator. Wir alle sind tief in uns selbst auch Wotan. Wir feiern die Geburt unserer Kindheit, wir werden Zeuge derer Entgleisung und schließlich auch deren Endes. III. Siegfried, der uns vielleicht Sympathischste auf den ersten Blick. Er fürchtet sich nicht, weil er nicht weiß, dass es Furcht gibt, er freut sich und trauert, ohne Freude und Trauer zu kennen, er hat immerzu Hunger, er versteht nicht, ist aber sicher nicht dumm, denn auch diese Eigenschaft kennt er nicht. Wir haben irgendwie sympathisierendes

Mitleid mit ihm. Er scheint unbesiegbar zu sein und wird in Ermangelung jeden Wissens über Siegen und Besiegtwerden tragisches Opfer dieses Glaubens (und er selbst glaubt gar nichts). Wir entdecken den Siegfried in uns, freuen und leiden für ihn, können über ihn lachen und sind gleichermaßen entsetzt über diese Fähigkeit. IV. Wir nennen ihn den „Grünehügelteil“. Sozusagen jener Ort, wo sich alle über den Weg laufen, Wagner trifft Wotan und hilft ihm sogar, Siegfried ist da, ist aber keine Hilfe, Ludwig schaut vorbei, Brünnhilde, Venus, Elisabeth natürlich, einfach alle. Es kommt zum unausweichlichen Showdown. Wir realisieren die Ausweglosigkeit, wir erleben das Ende Wagners durch Hass, Wotans Niedergang als Ende unserer Kindheit, Ludwigs Tod durch den nichtsahnenden (nichtsahnenden) Siegfried (als Destruktion der zur Zeit seienden globalen Finanzgebarung vielleicht), Siegfrieds Tod als Folge bezwungener Unbezwingbarkeit. Musikalische Endzeit Wagners, Puccini muss herhalten. Im Zustand totaler Ausweglosigkeit scheint hier nur mehr die Rettung durch Jazz möglich. *Leonhard Paul*

www.mnozibrass.at



Cirk La Putyka



Cirque Garuda

Cirk La Putyka/Cirque Garuda: „Wagners Circus Show“ (Uraufführung)

Dies ist die Geschichte von Wagners turbulentem Leben voll extremer Höhen und Tiefen. Ein Leben wie ein Zirkus, voller überraschender Wendungen, Visionen und Abenteuer, erzählt mit einer noch nie dagewesenen Melange aus Theater, Tanz, atemberaubender Akrobatik, experimenteller Jonglage und der Musik Richard Wagners. Projection Mapping schafft einen Raum, in dem die Objekte ihr eigenes Leben zu führen scheinen. Visuelle Poesie trifft auf absurdes Körper-Theater und Neuen Zirkus. Der „nouveau cirque“ wurde im späten 20. Jahrhundert entwickelt und verbindet traditionelle Artistik mit Einflüssen aus Theater, Tanz, Figurentheater und Bildender Kunst: Der Neue Zirkus entwickelt Charaktere, erzählt Geschichten, lenkt seinen Fokus auf die Ästhetik, die Körpersprache und gestaltet die Performance mit Licht-Design und Neuen Medien.

Zum Wagner-Jahr kooperieren zwei Prager Truppen des Nouveau Cirque: Cirk La Putyka und Cirque Garuda.

Cirk La Putyka überwindet die Grenzen zwischen Akrobatik, zeitgenössischem Tanz, Puppenspiel, Konzert und Sport in einer eigenen, poetischen Theater-Sprache. Zirkuskunst und Theaterthema sind dabei gleichwertig. Das 20-köpfige, feste Ensemble setzt sich aus professionellen Schauspielern, Musikern, Akrobaten, Puppenspielern und Tänzern zusammen, die auch einmal in der Lage sind, die Grenzen der eigenen Kunst zu überschreiten.

Cirk La Putyka spielt auf den renommierten nationalen und internationalen Festivals wie der EXPO Shanghai, dem Edinburgh Fringe Festival, bei Tollwood in München und dem Sydney Festival.

Ati, Gründer des Cirque Garuda, ist ein experimenteller Jongleur und audiovisueller Artist. Seine Performance kombiniert theatralen Ausdruck mit Zirkus-Technik in Genres der modernen Artistik wie Contact-Jonglage, Cube-Art oder Projection Mapping.

www.laputyka.cz, www.atisphere.eu

Ein Auftragswerk des Kulturreferat/
Projektbüro der Stadt Nürnberg

Besetzung:

Artisten: Jiří Weissmann, Ati, Anna Schmidtmajerová, Šárka Bočková, Vojtěch Fülep, Daniel Komarov, Michal Boltnar, Jakub Pišek, Roman Horák

Regie: Maksim Komaro, Ati, Rostislav Novák, Roman Horák

Visuals: Ati

Licht-Design: Jan Mičoch

Sound-Design: Robert Matoušek

27. Juni, 3. Juli und 7. Juli nach den Premieren

Wagner fragt

Wagner fragt die Künstler und das Publikum. Er fragt nach den Vorstellungen, damit alle wissen, wozum es geht. Denn alle haben die Inszenierung gesehen. Und alle können seinen Fragen folgen und sich selbst einmischen, selbst nachhaken, selbst nachfragen. Wagner fragt die Pocket Opera Company am 27. Juni, Egersdörfner und ensemble Kontraste am 3. Juli und Cirque Garuda und Cirk La Putyka am 7. Juli. Er fragt die Künstler, die Regisseure, die Komponisten, die Sängerinnen und die Sänger, die Schauspielerinnen und Schauspieler, die Artistinnen und Artisten. Er fragt nach dem Entstehungsprozess, nach Handlungen und Hintergründen. Klug und kritisch.

Am liebsten würde Wagner nach jeder Vorstellung fragen, aber das geht nicht, denn „Wagner“ ist Martin Wagner, der Studioleiter des Studio Franken des Bayerischen Rundfunks. Als Fragender ist er denkbar gut qualifiziert: Von 1989 bis 1996 berichtete er als Hörfunk-Korrespondent der ARD in Tel Aviv u.a. über den Palästinaeraufstand, den Golfkrieg von 1991, den Friedensprozess und die Ermordung von Premierminister Rabin, ab 1996 war er stellvertretender Leiter der Nachrichtenredaktion des BR, bis es ihn 2001 als Radiokorrespondenten des BR nach Washington zog. Seit 2008 ist er zurück in Deutschland, um sofort wieder Redaktionen zu leiten - seit 2009 als Studioleiter des Studio Franken.

Wagner fragt nach der Vorstellung bei gutem Wetter auf der Mamma-Luna-Bühne im Freien unter den Bäumen, denn bei einem Glas Wein oder einem Bier lässt es sich leichter debattieren! Bei schlechtem Wetter bleibt man im Zirkus-Zelt oder wandert zusammen in das nahe gelegene Stadtparkrestaurant Parks.



Martin Wagner

„Meistersingen um 18 Uhr“ moderiert von Jürgen Priebe

Der Stadtpark diente 1861 als Austragungsort des 1. Deutschen Sängerfestes. 20.000 Menschen aus dem zukünftigen Deutschland waren hier zum Singen zusammen gekommen. Ein symbolträchtiger Ort also, um sich in der Stadt der „Meistersinger“ und dem damit verbundenen Wagner-Jubiläum erneut dem Gesang zuzuwenden.

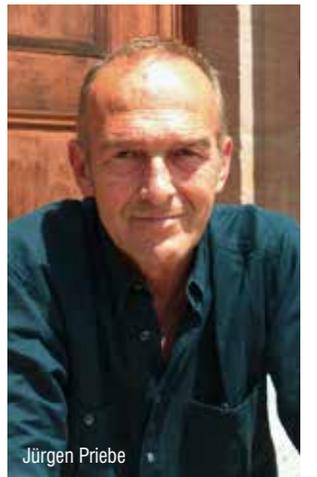
18 Chöre treten an sechs Tagen an, um miteinander zu singen – und das ist nur ein kleiner Ausschnitt des reichen Chorlebens in

Nürnberg und Umgebung. Gewählt wurden charakteristische Amateur-Chöre, die sich bei wöchentlichen Proben musikalische Ziele setzen und für ein bestimmtes Genre oder für einen Stil stehen. Jeder Tag hat sein eigenes Profil. Menschen, die sich dafür interessieren, vielleicht einmal selbst einem Chor beizutreten, finden hier einen spannenden Querschnitt und für neue Sängerinnen und Sänger offene Verbände.

In 15 Minuten oder in drei Liedern gibt jeder Chor einen Eindruck seiner Kunst. Das Publikum wählt mit der Stärke seines Applauses, wer dieses Mal den Sieg erringt und ein weiteres Lied zum Besten geben darf.

Moderiert wird das „Meistersingen“ von Jürgen Priebe, der als ehemaliger Pressesprecher des Staatstheater Nürnberg, als Moderator der Klassik Open Airs im Luitpoldhain, als Organisator der Bayerischen Theatertage und als Bildender Künstler seine Erfahrung, seinen Sachverstand und eine gehörige Portion Humor einbringt.

Die Mamma-Luna-Bühne unter den Bäumen ist der Austragungsort des Sängerwettstreits bei schönem Wetter. Bei Regen steht die Reformations-Gedächtnis-Kirche oder – am 5. Juli – das Stadtparkrestaurant Parks zur Verfügung.



Jürgen Priebe

Meistersingen um 18 Uhr – „Freches“



Musicalcompany Nürnberg e.V.

Seit 15 Jahren widmet sich die Musicalcompany Nürnberg e.V. (Leitung: Claudia Dörr) konzertanten Musicalhighlights, Popsongs, Gospels und immer wieder auch abendfüllenden Musicalproduktionen. Die Inszenierung eines Musicals bedeutet mehr als Musik- und Bühnenpräsentation und so überträgt die Leiterin und Gründerin der Musicalcompany, Claudia Dörr – eine ausgebildete Sängerin und Musikpädagogin – allen Mitgliedern die anfallenden Aufgaben zwischen Kostümbildung, Abendkasse und Lichtregie. Teamgeist, Verantwortungsgefühl und Geborgenheit in der Gruppe machen die Musicalcompany zu weit mehr als einem Chor. Es wird gesungen, gelacht, geschauspielert, getanzt, geweint, gestritten, gelitten, genossen, gewonnen und gespielt. Im Oktober 2013 wird der 15. Geburtstag mit einem Konzert mit Highlights aus Musicals, Klassikern des Musiktheaters und Liedern aus ganz neuen Produktionen im Katharinenaal gefeiert.

www.mc-nuernberg.jimdo.com



Ultraschall

Nicht nur witzig, sondern a cappella wartet das Vokalensemble Ultraschall (Leitung: Bärbel Berthold) mit einem frech gemischten Repertoire aus schmissigen Popsongs, schmachtenden Jazzballaden und deutscher Liedkunst auf. Vertrackte Off-Beats oder eine verschlimmbesserte Hommage an die Fischer einer italienischen Mittelmeerinsel werden von kabarettreife Ansagen umrahmt – tagesaktuell und nicht einmal den Chorkollegen bekannt. Die elf Vokalistinnen und Vokalisten rund um Chorleiterin und Pianistin Bärbel Berthold verlieren auch über 20 Jahre nach ihrer Gründung nicht die Lust, sich immer wieder neu zu erfinden.

www.vokalgruppe-ultraschall.com



femmes musicales

Herz und Seele berührt der Klang des 1997 gegründeten Vokalensembles femmes musicales (Leitung: Ute Bräuer-Lenz). Es ist die weibliche Stimme, ihre Ausdruckskraft und ihr Zusammenklang, der sich die 19 Sängerinnen a cappella widmen: in geistlichen und weltlichen Kompositionen für Frauenstimmen aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen bis hin zu Experimenten mit neuester Chorliteratur. Überprüfen lässt sich das Ergebnis jährlich am Kärwa-Sonntag in St. Johannis.

www.femmes-musicales.de

Meistersingen um 18 Uhr – „Aus der Nachbarschaft“



Chorgemeinschaft Schwaig

Die Chorgemeinschaft Schwaig (Leitung: Josef Laußer) steht für eine äußerst vielseitige und aktive Laien-Chortradition. Der gemischte Chor mit über 70 Sängerinnen und Sängern pflegt Programme unterschiedlicher Epochen und Stilarten: vom einfachen Volkslied über Spirituals, Oper, Operette und Musical bis hin zu klassischen Werken geistlicher und weltlicher Chorliteratur, die er a cappella oder mit Orchester singt. Ge-gründet 1974, entwickelte er sich durch intensive Probenarbeit zu einem Qualitätsensemble, dem die Bezeichnung „Leistungschor des Fränkischen Sängerbundes“ verliehen wurde. Neben zahlreichen Konzertreisen im In- und Ausland gründete die Gemeinschaft 1977 die „Schwaiger Chortage“, die 2005 in die „Schwaiger Kultur-tage“ einfließen. Von 1994 bis 2008 veranstaltete sie jährlich die „Schwaiger Schlosshof-Serenade“ mit Gastchören und Instrumentalensembles aus dem In- und Ausland.

www.chorgemeinschaft-schwaig.de



Gesangverein Feucht 1862 e.V.

Der Gesangverein Feucht 1862 e.V. (Leitung: Martin Dechet), der im Vorjahr seinen 150. Geburtstag feierte, gehört mit seinen 70 aktiven Sängerinnen und Sängern zu den stärksten Chören im Sängerkreis Hersbruck und ist seit 2008 Leistungschor im Fränkischen Sängerbund. Neben traditionellem Liedgut stehen vor allem auch klassische Werke der Chorliteratur z.B. das „Weihnachtsoratorium“ von Bach, die „Schöpfung“ von Haydn oder das „Requiem“ von Mozart auf dem Programm. Aber auch die klassischen Opern- und Operettenchöre gehören zum Repertoire des gemischten Chores. Für das diesjährige Weihnachtskonzert probt der Chor bereits das Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy.

www.gesangverein-feucht.de



Fränkische-Schweiz-Chor/ Singverein 1878 „Frohsinn“

Nicht im großstädtischen Milieu, sondern im Naturraum der Frankenalb hat der Fränkische-Schweiz-Chor (Leitung: Wolfgang Junga) seinen überaus fruchtbaren Nährboden. Seine Konzerte sind Geschichten; musikalische Geschichten über die Landschaft und das Leben. Sie erahnen einen weiten und sich erweiternden musikalischen Horizont, der über das Heute und Hier hinausreicht.

Die Darbietung beim „Sängerwettbewerb“ ist ein kleiner Zyklus, der in die Fränkische Schweiz entführt, auf den Spuren des „Frankendichters“ Victor von Scheffel und auf die Weide eines glücklichen Schäfers.

Unterstützt wird der 2008 gegründete „FSC“ vom Singverein 1878 „Frohsinn“ (Leitung: Wolfgang Junga) aus Röthenbach an der Pegnitz.

www.fs-chor.de

Meistersingen um 18 Uhr – „Junge Stimmen“



Dürerchor

Sonderfall: Dürerchor (Leitung: Caroline Di Rosa). Dieser 2007 gegründete Schulchor ist im Nürnberger Kulturleben äußerst gegenwärtig, sei es mit dem Bach-Chor in St. Lorenz, in Friedrich Hebbels „Maria Magdalena“ in der Tafelhalle oder in ihren eigenen Konzerten. Mindestens 12 davon bestreiten die 90 Sängerinnen und Sänger im Jahr und treten regelmäßig in Deutschland, Österreich, Italien und Polen auf. Das große, meist vierstimmige Repertoire ist hauptsächlich geistlich geprägt, doch finden sich auch Werke aus dem Bereich der Populärmusik, die sich der Chor in den auf vier Wochenstunden angehobenen Proben erarbeitet. Zwei CD-Aufnahmen wurden realisiert.

Der Dürerchor engagiert sich auch sozial und gibt Konzerte in Senioren- und Pflegeheimen oder Benefizkonzerte für die Max-Armbrecht-Leukämiehilfe, für Kinder in Tansania oder für Schüler in Serbien.

www.duerer-gymnasium.de/index.php/unsere-schule/duererchor

Chor der Maria-Ward-Schule

Hier kann man starke Frauenstimmen hören: Der Chor der Maria-Ward-Schule (Leitung: Udo Reinhart) ist ein reiner Mädchenchor. Für das „Meistersingen um 18 Uhr“ schließen sich der Unterstufen- und Oberstufenchor zu einem großen Chor zusammen. Aus den beiden Chören entstand ein dritter Chor: der Mary-Ward-Chor, der es sich zum Ziel gemacht hat, besonders talentierte junge Mädchen zu fördern. Sie realisieren verschiedene Projekte, u.a. sangen einzelne Mitglieder des Chores in Peter Handtkes Stück „Immer noch Sturm“ in Zusammenarbeit mit dem Staatstheater Nürnberg.

jungerChor / Jugendchor der Musikschule Nürnberg

Der jungeChor nürnberg (Leitung: Matthias Stübenvoll) besteht aus drei Abteilungen – zwei Kinderchören und einem Jugendchor. Der Jugendchor tritt beim „Meistersingen“ auf. Alle Chöre erarbeiten und präsentieren mehrstimmige Chorliteratur auf hohem Niveau – vom Volks- und Kinderlied über klassische weltliche und geistliche Standardwerke bis hin zu modernem Liedgut, auch aus dem Rock/Pop/Jazz-Bereich. In wöchentlichen Chorproben wird sowohl großer Wert auf die Ausbildung der einzelnen Stimme als auch auf die Kultivierung eines möglichst homogenen Chorklages gelegt.

Diese Arbeit zahlt sich aus: der jungeChor nürnberg wirkte z.B. beim Mahler-Konzert der Staatsphilharmonie Nürnberg mit, bei der „Matthäuspasion“ in der Lorenzkirche oder bei der Nacht der Kirchen. 2013 wurde die zeitgenössische Kantate „Mein Name ist Anne Frank“ uraufgeführt.

www.jungerchornuernberg.de

Meistersingen um 18 Uhr – „Weltliches“



Chor Auftakt Nürnberger Gewerkschaftschor

Begonnen hat der Chor Auftakt Nürnberger Gewerkschaftschor (Leitung: Johannes Reichert) vor mehr als 30 Jahren als Nürnberger Gewerkschaftschor mit dem Wunsch, musikalisch zu zeitpolitischen Themen Stellung zu beziehen. Die 40 Sängerinnen und Sänger setzten unter der Leitung von Martin Zels (bis Herbst 2012) den Schwerpunkt auf „Chorisches Musiktheater“ und brachten eignes dafür geschriebene Libretti und Kompositionen auf die Bühne: „Zeitseeing-Tour“ (2000) zum Nürnberger Stadtjubiläum, „Vom Großen und Ganzen“ (2003) als Reaktion auf den 11. September 2001, „Kaspar Hauser oder Unter Menschen“ (2006) zum Umgang der Menschheit mit Ihregleichen und „Die Monopolis Oper“ (2012), die im Dezember in der Tafelhalle Nürnberg wieder zu sehen sein wird. Konzertreisen führten nach Ungarn und in die Ukraine.

www.chor-auftakt.de



CantAmore

CantAmore (Leitung: Heike Kiefer) wurde als Chor des Nachbarschaftshauses Gostenhof 1991 in Nürnberg gegründet und singt in den Kulturzentren Bleiweiß und Villa Leon, auf dem Fürther alternativen Weihnachtsmarkt oder in der Kulturscheune von Kalchreuth. Musikalische Höhepunkte waren die Einladung des RAU Chorale aus Johannesburg zum gemeinsamen Konzert in der Dreieinigkeitskirche in Nürnberg, eine Konzertreise nach Budapest und die Aufführung der „Camina Burana“ zusammen mit dem Ansbacher Chor „die stimmen“ in St. Gumbertus in Ansbach und St. Martin in Nürnberg.

www.canta.de



Eibacher SonntagsChor

Der Eibacher SonntagsChor (Leitung: Annedore Stein) existiert seit 1999 und hat ca. 40 aktive Sänger und Sängerinnen im Alter zwischen 17 und 70 Jahren. Aus einer Weinlaune heraus fand man sich zusammen, um zu singen, was Spaß macht. So gibt es keine Konzentration auf eine bestimmte Stilrichtung. Das Motto ist „Die bunte Vielfalt“, was sich auch in der „Choruniform“, die bewusst keine ist, widerspiegelt. Neue Sängerinnen und Sänger sind ohne Vorsingen willkommen.

www.Eibacher-SonntagsChor.de

Meistersingen um 18 Uhr – „Gospel“



Sanjola * Coro Mix de Gospel African e.V.

Schwungvolle, lebensfrohe und feierliche Lieder, gesungen in afrikanischen Dialekten und Sprachen, das ist der afrikanische Gospelchor Sanjola * Coro Mix de Gospel African e.V. (Leitung: Mizel Jones). „Sanjola“ bedeutet: „Loben und Preisen“ in Lingala. Frauen und Männer aus Afrika und aus der Region um Nürnberg herum treten seit dreizehn Jahren gemeinsam in Gottesdiensten, auf Hochzeiten und bei weiteren festlichen, christlichen Anlässen auf. Geprägt ist die Chor-Gemeinschaft durch die Vielfalt an Nationalitäten, die die gemeinsame Sprache der Musik und der Liebe zu ihr eint. Der Chorleiter Mizel Jones schreibt und arrangiert die a cappella gesungenen Lieder selbst und begleitet sie auf der Trommel.

www.sanjola.de



St. John's Gospelsingers

„Mensch, lerne tanzen und singen, damit die Engel im Himmel mit dir etwas anfangen können.“ Dieser Gedanke des Hl. Augustinus ist das Motto der St. John's Gospelsingers (Leitung: Uschi Bildt). Der 1999 gegründete Chor kommt aus dem Stadtteil Eibach im Nürnberger Süden und gehört der evangelischen Gemeinde St. Johannes an. „Gospel“ bedeutet für ihn, von Gott zu erzählen, über Gott zu reden und seine Geschichten in schwungvolle, aber auch ruhige, besinnliche Gospels umzusetzen, die das Gehör und vor allem das Herz des Publikums erreichen. Neben diversen eigenen Konzerten in der Johannesgemeinde und in auswärtigen Gemeinden trat der Chor u.a. in den „Gospel-nights“ in der Dreieinigkeitskirche Nürnberg-Gostenhof und der Martin-Luther Kirche Schwabach, beim Gospel Open Air in Baiersdorf und bei der „Nacht der Kirchen“ in Eibach auf.

www.stjohns-gospelsingers.de



Nürnberger Gospelchor

Der Nürnberger Gospelchor (Leitung: Gocha Mosiashvili) wurde 1968 von Gerhard Albrecht (†) gegründet und ist damit wohl der älteste Gospelchor Deutschlands. Die 30 Sängerinnen und Sänger interpretieren oft mit Bandbegleitung moderne Gospelsongs und traditionelle Negro Spirituals, mit dem Ziel, die Zuhörer ihre Alltagsorgen vergessen zu lassen und dennoch mit den Texten an die Geschichte amerikanischer Farbiger zu erinnern. Freude am Singen, eine Botschaft senden, dem Glauben Ausdruck geben, eine Gemeinschaft leben – das sind einige Gründe, warum die Chormitglieder jede Woche zu den Proben zusammen kommen und im Jahr mehrere Konzerte im In- und Ausland geben.

www.nuernberger-gospelchor.de

Meistersingen um 18 Uhr – „Betriebschöre“



Männerchor der Städtischen Werke

Wechselvoll ist die Geschichte des Männerchors der Städtischen Werke (Leitung: Maria Radke). Am 21. März 1921 gründeten 14 sangesfreudigen Idealisten den Verein und warben bis zum Ende des ersten Jahres bereits 85 aktive und 577 passive Mitglieder. Die Inflation brachte jedoch einen erheblichen Rückschlag. Heute besteht der Chor aus 37 aktiven Sängern und knapp 650 passiven Mitgliedern. Neben den Sängerreisen zu oder Besuchen von befreundeten Vereinen dürfen die Werkskonzerte, Singen für die Pensionisten, Auftritte bei Altstadtfesten, Konzerte mit dem Polizeiorchester und die Mitgestaltung von Jubiläen nicht fehlen. Weihnachts-, Familienfeiern oder betriebliche Veranstaltungen gehören ebenso zum Vereinsleben wie die Herren- und Frauenpartie und das Grillfest. Mögen sich weiterhin Männer finden, die dem Gesang dienen, Mitglieder und Gönner, die den Verein unterstützen und Freunde, die auch in schlechten Zeiten zusammenhalten.

www.maennerchor-nuernberg.de



Stadtstimmen Nürnberg

Jung sind die Stadtstimmen Nürnberg der Musikschule Nürnberg (Leitung: Josef Laußer), der Betriebschor der Stadt Nürnberg. Er hatte sich 2011 auf Anregung einer städtischen Angestellten gegründet: „Es gibt eine Fußballmannschaft der Stadt Nürnberg, warum haben wir eigentlich keinen Chor?“ Beamte und Verwaltungsangestellte vom Jugendamt bis zum Personalamt, von der Stadtbibliothek bis zum Amt für Organisation und Information wurden zu 30 Sängerinnen und Sängern. Unter der Leitung Josef Laußers, der am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg Chorleitung, Dirigieren und Komponieren studiert hat, erarbeitete sich der Chor ein weltliches Programm aus Liedern, Folksongs, Popsongs, Kunstliedern, Klassik und geistlicher Musik. Zu seinen ersten Auftritten gehörten der Neujahrsempfang der Stadt Nürnberg im Januar und die Eröffnung der Stadtbibliothek im Oktober 2012.

claudia.guenzel@stadt.nuernberg.de



Sängergesellschaft der Bäcker-Innung Nürnberg

Die Sängergesellschaft der Bäcker-Innung Nürnberg (Leitung: Ursula Auwärter) mit ihren 32 Sängerinnen und 15 Sängern steht in der Tradition der Handwerkschöre. Im Frühjahr 1884 gründete der Nürnberger Bäcker-Obermeister Georg Hamel einen ‚Sängerverein‘. Bereits 1888 gab man sich den Namen ‚Bäckermeister Gesangverein‘. 1893 erhielt der Verein als kulturelles Aushängeschild der Standesvertretung endgültig seine heutige Bezeichnung. Bereits zu einer Zeit, als das deutsche Laienchorwesen noch völlig vom Männergesang dominiert war, ließen die Nürnberger Bäcker im Jahr 1934 einen Frauenchor zu. Es entwickelte sich ein reichhaltiges Repertoire vom Volkslied über die leichte Muse bis hin zu Oper und Kirchenmusik, das die Sängergesellschaft bei den Neujahrsempfängen der Stadt Nürnberg 1998 und 2011, bei zahlreichen Handwerkskonzerten oder beim Festakt der 700-Jahrfeier der Bäcker-Innung Nürnberg 2002 präsentierte.

rudolfhammerbacher@arcor.de



Peter März



Wolfgang Behn



Wolfgang Behn

Artistik-Workshops

Nicht nur zuschauen, sondern selber machen! Die Artistik-Workshops unter Leitung professioneller Künstler laden Laien wie Fortgeschrittene zur kostenlosen Teilnahme ein. Ein Workshop dauert 90 Minuten und geht über zwei Tage, damit man zumindest einen kleinen Fortschritt sehen kann.

Seiltanz

Richard Wagner war bis ins hohe Alter vom Seiltanz fasziniert. Seine zweite Ehefrau Cosima beschreibt sein Entzücken über einen Artisten, der in den Straßen Bayreuths ein Seil hoch über die Köpfe der Zuschauer gespannt hatte. Bezeugt sind auch Wagners eigene Versuche: Als 8-jähriger drehte er sich ein Seil, auf dem er im Hof stundenlang übte, und als Erwachsener balancierte er vor Frau Wesendonck auf dem Balkongeländer –

sehr zum Missfallen seiner ersten Frau Minna. Wie Minna auch Wagners gewagtes Leben nicht gefiel, das ihr allzu oft ein Balanceakt war. Seiltanz unterrichtet **Wolfgang Behn**. Mit zwölf Jahren lernte er Sportakrobatik, wurde mit der „Junge Talente DDR-Goldmedaille für Luftakrobatik“ ausgezeichnet und schloss die Artistenschule der DDR in Berlin ab. Danach tourte er als Berufsartist durch ganz Europa mit verschiedenen Programmen: Fangstuhl performte er als „2 Benitos“, Stuhl- und Tanzakrobatik als „Duo Eton“, Hochseil synchron mit Partnerin auf einem 45m hohen Mast. Er trat in Varietés auf, in Bars, auf großen Festen und mit dem Sowjetischen Staatszirkus. Heute unterrichtet er, trainiert Kollegen, coacht ihre Shows, und arbeitet mit Tatjana Bilenko zusammen.

Jonglage

Wagner jonglierte mit Geld. Und verlor. Hätte König Ludwig II. ihn und seinen Kunst nicht hingebungsvoll gefördert, wäre er wohl – wenn er gefangen worden wäre – bis an sein Lebensende in Schuldhaft geblieben.

Jonglage unterrichten Tatjana Bilenko und K. Timothy Lippert. **Tatjana Bilenko** ist die wahrscheinlich bekannteste Nürnberger Zirkuspädagogin, Artistin und Gauklerin. Als studierte Erziehungswissenschaftlerin und Spielleiterin der Zirkus- und Theaterpädagogik sind bei Tatjana Bilenko Pädagogik und Performance gleich wichtig. Sie unterrichtet am Bildungszentrum der Stadt Nürnberg, hat einen Lehrauftrag an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg für Bewegungskunst und



Tatjana Bilenko



K. Timothy Lippert

ist die Künstlerische Leiterin des Kinderzirkusprojekts „Zirkus Gecco“ und anderer Kinder-Zirkus-Programme. Mit ihrem Feuerzirkus zeigt sie Artistik, Feuershows und Mittelalterprogramme. Ihre Spezialität ist: Luftakrobatik mit Feuer!

www.Feuerzirkus.de

Für **K. Timothy Lippert** fing das Jonglieren schon mit zwölf Jahren an. Aber erst mit 35 begann er, diesen Kindheitstraum zu verwirklichen. Nach vier Jahren harter Arbeit, performte er als Jongleur, Feuerspucker und Feuerartist. Er unterrichtet an zahlreichen Schulen und gibt Workshops überall in Deutschland.

Poi

In Wagners „Ring des Nibelungen“ geht im Weltenbrand die bekannte Welt der sich selbst kompromittierenden Götter, Menschen und Zwerge unter. Eine Vision, die Wagner in den 1840er Jahren mit dem Anarchisten Michail Bakunin teil-

te. Es ist jedoch nicht bekannt, dass Wagner selbst mit dem Feuer spielte.

Poi - das heißt erst einmal nur: Ball. Es sind Bälle, die an langen oder kurzen Schnüren geschwungen werden. Ursprünglich kommt diese Kunst wohl von den Maoris aus Neuseeland. Hier kennt man Pois in erster Linie als „Feuertöpfe“. Die Figuren, die man mit Pois in die Nachtluft zeichnet, sind schon bei geringen Kenntnissen malerisch.

Poi unterrichten Tatjana Bilenko und Peter März. **Peter März** stürzte sich kopfüber in die Artistik und ihre pädagogische Vermittlung. Die Zirkuspädagogik führte ihn zu einem Sozialpädagogik-Studium, das er an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule in Nürnberg abschloss. Er ist Erwachsenenbildungsreferent bei den Freiwilligen Sozialen Diensten Nordbayern der Evangelischen Jugend Nürnberg und hat sich der Erlebnispädagogik in unterschiedlichsten Spielarten verschrieben. Als Artist tritt er mit Jonglage, Poi-Dance, Staff-Spinning, Slackline, Akrobatik und Feuershows auf.

Impressum

Veranstalter:

Stadt Nürnberg, Kulturreferat/Projektbüro

Leitung Kulturreferat: Prof. Dr. Julia Lehner

Leitung Projektbüro im Kulturreferat:

Andreas Radlmaier

Projektleitung Circus Wagner: Barbara Schwesig

Künstlerische Leitung: Andreas Radlmaier,

Barbara Schwesig, Eva-Marie Pausch (Meistersinger)

Redaktion Programmheft: Barbara Schwesig

(verantw.), Christian Georg Fuchs, Sven Oliver

Müller, Peter Paul Pacht, Claudia Schulz,

Ingo Schweiger, Dieter Stoll, Tommy Yamaha

Fotos: ACT/Jörg Grosse-Geldermann, Tibor Bozi, Lutz Edelhoff, David Hartfiel, Heuse, Bernd Hüßner, Vojtech Malina, Stefan Minx, Claudia Neuner, Juliana Peer, Leonhard Walter, Veranstalter

Bildnachweis: istockphoto.com

Technische Leitung: Manfred Krebs

Organisation: Keks Engelhard, Karl-Heinz Fischer,

Sybille Götz, Diana Meisel, Christel Paßmann,

Eva-Marie Pausch, Rainer Pirzcall, Max Schwesig,

Karina Thielicke-Eichhorn, Sabine Truckenmüller,

Thomas Wehr

Licht- und Ton: Pave Veranstaltungstechnik GmbH

Gastronomie: Parks

Gestaltung: zur.gestaltung

Druck: Nova Druck Goppert GmbH

Programmheft: 2 Euro

Für die gute Kooperation danken wir den Kolleginnen und Kollegen in den beteiligten Ämtern der Stadtverwaltung Nürnberg, den beteiligten Firmen und der Polizei.

Ein herzliches Dankeschön gebührt den Förderern des Circus Wagner und einzelner Projekte: der Barthelmess Group, der DB Mobility Logistik, Nürnberg Pop und der Kulturstiftung der Sparkasse Nürnberg. Medienpartner ist BR Klassik.

WANDERAUSSTELLUNG

DB



Nürnberg spielt Wagner 2013

GÖTTERDÄMMERUNG
KÖNIG LUDWIG II.

15. Mai – 7. Juli 2013

www.dbmuseum.de

HAUS DER
BAYERISCHEN
GESCHICHTE

GROUP
BARTHELMESS
Better Visual Merchandising



INSPIRATIONEN, IDEEN
UND INSZENIERUNGEN.

Barthelmess wünscht Ihnen einen
wunderbaren Circus Wagner!

Barthelmess Group | Schwabacher Straße 510 | 90763 Fürth
Phone: +49 (0)911-9713-0 | Mail: info@barthelmess.com

www.barthelmess.com